

Pädagogische Konzeption



Kinderkrippe Blumenkinder

Studentische Eltern-Kind-Initiative

Am Stadtpark 20

81243 München

089/1265-2391

blumenkinder@stwm.de

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	1
Vorwort.....	2
1. Allgemeine Informationen und Rahmenbedingungen.....	3
1.1 Träger und Anschrift der Einrichtung.....	3
1.2 Geschichte der Einrichtung.....	3
1.3 Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet.....	4
1.4 Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen.....	4
2. Lebenssituation der Kinder und Eltern und Konsequenzen für die Arbeit in der Kinderkrippe.....	4
2.1 Zur Situation von studierenden Eltern.....	4
2.2 Zur Situation von studentischen Kindern.....	4
3. Lebensraum Kinderkrippe.....	5
3.1 Gruppengröße und Gruppenstruktur.....	5
3.2 Räumlichkeiten.....	5
3.3 Bring- und Abholzeiten.....	5
3.4 Tagesablauf.....	6
3.5 Verpflegung der Kinder.....	6
3.6 Ruhezeiten.....	6
4. Bild vom Kind und pädagogische Arbeitsweise.....	7
5. Gestaltung von Übergangssituationen.....	7
5.1 Zum Übergang von der Familie in die Kinderkrippe.....	7
5.2 Gestaltung der Eingewöhnungszeit in der Kinderkrippe.....	7
5.3 Die Grundlagen des Berliner Eingewöhnungsmodells nach infans.....	8
5.4 Das Ziel der Eingewöhnung.....	8
5.5 Rahmenbedingungen in der Eingewöhnung.....	8
5.6 Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	9
6.1 Entwicklung von personalen Kompetenzen.....	9
6.2 Entwicklung von Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	11
6.3 Entwicklung von lernmethodischen Kompetenzen.....	13
6.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz).....	13

7. Bildungs- und Erziehungsbereiche.....	14
7.1 Bewegung, Rhythmus, Tanz.....	14
7.2 Emotionalität und soziale Beziehungen.....	14
7.3 Sprache und Literacy.....	14
7.4 Wahrnehmung.....	15
7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.....	15
8. Partizipation.....	17
8.1 Partizipation in Gesprächen und im Freispiel.....	18
8.2 Partizipation beim Essen und Trinken.....	18
8.3 Partizipation beim Wickeln / Toilettengang.....	18
8.4 Partizipation bei der Schlafgestaltung.....	18
9. Gender in der Kinderkrippe.....	19
9.1 Spielangebote/Bücher.....	19
9.2 Räumliche Gestaltung.....	19
9.3 Reflexion im Team.....	19
10. Beobachtung und Dokumentation.....	19
10.1 Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr.....	20
10.2 Sammelmappen und Fotos.....	20
10.3 Beller Entwicklungstabelle.....	20
11. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	20
11.9 Beteiligungs- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern.....	22
12. Zusammenarbeit im Team.....	23
13. Schlussbemerkung.....	24

Liebe Eltern, liebe Kollegen,

Mit der vorliegenden pädagogischen Konzeption möchten wir unsere Arbeit in der Kinderkrippe vorstellen und transparent machen.

Wir formulieren Ziele für unsere pädagogische Arbeit und skizzieren Möglichkeiten der Umsetzung dieser Ziele in unserer Einrichtung.

Dabei richten wir uns nach den Vorgaben, wie sie das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKIBiG), dessen Ausführungsverordnung (AVBayKIBiG) und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) vorschreiben.

Wir möchten Ihnen hiermit interessante Einblicke in unsere Arbeit bieten.

1. Allgemeine Informationen und Rahmenbedingungen

1.1 Träger und Anschrift der Einrichtung

Die Kinderkrippe Blumenkinder ist eine Kinderbetreuungseinrichtung des Vereins "Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V."

In der Kinderkrippe Blumenkinder werden Kinder von Studierenden sowie Mitarbeiter des Trägers und der Hochschule München aufgenommen. Den Eltern soll damit das Fortführen ihres Studiums bzw. den Wiedereinstieg in den Beruf nach der Elternzeit ermöglicht werden.

- Adresse des Trägers:
Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.
Leopoldstr.15
80802 München
Tel. 089/38196-1510
Ansprechpartnerin: Frau Simnacher (Bereichsleitung)
E-Mail: sonja.simnacher@stwm.de
- Adresse der Einrichtung:
Kinderkrippe Blumenkinder
Am Stadtpark 20
81243 München
Tel. 089/12652391
Ansprechpartnerin: Frau Köhler (Leiterin der Krippe)
E-Mail: blumenkinder@stwm.de

1.2 Geschichte der Einrichtung

Im Jahr 1988 wurde die erste private Kindergruppe, von den in Aubing studierenden Eltern des Fachbereichs Sozialwesen ins Leben gerufen. Im Zuge des Umzugs der Fachhochschule von Aubing nach Pasing musste die Gruppe aufgelöst werden.

Im Wintersemester 1991 wurde in der Pasinger Fachhochschule für Sozialwesen durch das Studentenwerk eine neue Eltern-Kind-Gruppe gegründet, die "Pasinger Zwergerl". Gleichzeitig bestand in diesem Gebäude ein Kindergarten des Caritasverbandes. 1993 übernahm das Studentenwerk die Räumlichkeiten des Kindergartens und gründete die zweigruppige Kinderkrippe Blumenkinder.

1.3 Lage der Einrichtung und Einzugsgebiet

Die Räumlichkeiten der Kinderkrippe befinden sich auf dem Gelände der Fachhochschule in Pasing. Im Innenhof der Fachhochschule wurde eigens ein kleiner Garten zur Nutzung für die Kinder angelegt.

Das Einzugsgebiet der Kinderkrippe ist sehr groß. Die Kinder wohnen in verschiedenen Stadtteilen und im Umland von München. Der Pasinger S-Bahnhof ist etwa 10 Gehminuten entfernt. Der Bus 160 Richtung Lochham Bf. hält direkt vor der Krippe. (Haltestelle Avenariusplatz)

In der direkten Umgebung der Einrichtung befindet sich der Stadtpark von Pasing mit mehreren Spielplätzen und vielen Möglichkeiten zur Natur- und Umwelterfahrung.

1.4 Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

Das Bayerische Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) bildet die gesetzliche Grundlage für unsere Arbeit. Dazu gibt der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) Vorschläge und Anhaltspunkte für die Gestaltung der pädagogischen Arbeit in bayerischen Kindertageseinrichtungen.

2. Lebenssituation der Kinder und Eltern und Konsequenzen für die Arbeit in der Kinderkrippe

2.1 Zur Situation von studierenden Eltern

Die Eltern, deren Kinder unsere Einrichtung besuchen, studieren an unterschiedlichen Hochschulen und Fachhochschulen in München und Umgebung. Für die Eltern bedeutet dies häufig eine hohe Belastung durch verschiedene Anforderungen: einerseits ihrem Studium gerecht zu werden und andererseits genügend Zeit für ihr Kind aufzubringen bzw. sich um Fremdbetreuung für das Kind zu bemühen, um Freiräume für das Studium zu gewinnen. Mit unserem Angebot der institutionellen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in unserer Kinderkrippe leisten wir einen Beitrag zur Entlastung von Studierenden mit Kind.

2.2 Zur Situation von studentischen Kindern

Für die Kinder ergibt sich daher oft ein verändertes soziales Umfeld, da sie in den ersten drei Lebensjahren häufig mit einer Vielzahl von Bezugspersonen in Kontakt kommen. Des Weiteren lernen und erleben sie ein selbstverständliches Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen.

Für unsere Arbeit bedeutet das, viel Verständnis und besondere Rücksichtnahme für die Situation dieser Kinder und deren Eltern aufzubringen. Wir sind darum bemüht,

unsere Arbeit flexibel zu gestalten, um die Familien auch in anstrengenden Prüfungszeiten zu entlasten und zu begleiten.

Für die Kinder möchten wir einen Raum schaffen, der ihnen durch klare Tagesstrukturen Sicherheit gibt.

3. Lebensraum Kinderkrippe

Unsere Einrichtung möchte ein Ort mit und für Kinder sein. Wir bieten den Kindern nicht nur Räumlichkeiten in denen sie betreut werden, sondern schaffen und gestalten gemeinsam mit den Kindern einen Lebensraum, in welchem wir täglich den Alltag gemeinsam erleben. Die Kinder machen wichtige Erfahrungen und entdecken Dinge; sie lernen und bilden sich für ihr ganzes zukünftiges Leben.

3.1 Gruppengröße und Gruppenstruktur

Die Kinderkrippe Blumenkinder besteht aus zwei ,alters- und geschlechtsgemischten Gruppen, mit jeweils 10 Kinder im Alter von 10 Monaten bis 3 Jahren. Innerhalb dieser Gruppen achten wir darauf, dass die Kinder gleichaltrige Spielpartner finden und auch ein Miteinander mit jüngeren und älteren Kindern erleben. Sie haben die Möglichkeit, sich Vorbilder zu suchen und selbst Vorbild zu sein.

3.2 Räumlichkeiten

Die Einrichtung befindet sich auf dem Gelände der Hochschule München in Pasing. Sie ist in einem Altbau untergebracht und hat hohe Räume, die aufgrund großer Fenster sehr hell sind.

Vom Eingangsbereich aus gelangt man in den großen, langen Gang, an den die Gruppenräume anschließen. Jede der beiden Gruppen stehen zwei Räume zur Verfügung; ein Spielzimmer und ein Schlaf - bzw. Esszimmer.

Unser Garten und die Turnhalle der Hochschule Pasing werden von beiden Gruppen genutzt.

Die Gruppenräume sind individuell und passend zu den jeweiligen Jahreszeiten dekoriert und in verschiedene Bereiche unterteilt. So z. B. gibt es eine Puppenküche, Rutsche, Leseecke, Bauecke und einen Bastel- und Spieltisch. Die Größe der jeweiligen Ecken orientiert sich dabei stark an den aktuellen Interessen der Kinder.

3.3 Bring- und Abholzeiten

Die Kinder können zwischen 7:30 und 9:00 Uhr in die Kinderkrippe gebracht werden. Die Abholzeiten richten sich jeweils nach der von den Eltern gebuchten Betreuungszeit. Ein Abholen der Kinder während der Kernzeit zwischen 8:45- 12:45 Uhr sowie während der Schlafenszeit ist nicht möglich.

3.4 Tagesablauf

Jeder Tag in der Kinderkrippe gestaltet sich wiederkehrend auf ähnliche Art und Weise und bietet somit den Kindern eine Orientierung im Tagesverlauf.

07:30-8:45 Uhr	Bringzeit und Freispielzeit
9:00 Uhr	Frühstück
9:30-10:45 Uhr	Morgenkreis, Pädagogische Spiel- und Förderangebote, Spielen im Garten oder Spaziergang im Stadtpark
11:00 Uhr	Mittagessen
12:00-ca. 14:00 Uhr	Mittagsschlaf
14:30 Uhr	Brotzeit
Bis 17:00 Uhr	Freispiel Spielen im Garten

3.5 Verpflegung der Kinder

Um ein abwechslungsreiches und ausgewogenes Frühstück (bzw. Brotzeit) zu gewährleisten, kaufen die Eltern 1 Mal wöchentlich die benötigten Lebensmittel, sowie Obst und Gemüse ein.

Das Mittagessen beziehen wir von dem Biocaterer „Zwergerküche“ der sich in München befindet.

Die Kinder nehmen die Mahlzeiten jeweils in ihrer Gruppe ein. Die Gestaltung der Mahlzeiten hat bei uns einen hohen Stellenwert. Es wird viel Zeit investiert, um den Kindern Werte und Normen sowie schöne Tischrituale zu vermitteln. Die Kinder dürfen beim Essen selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.

3.6 Ruhezeiten

Der Tagesablauf sieht vor, dass zwischen 12.00 und 14.00 Mittagsschlaf gehalten wird. Nach der Pflege (Windeln wechseln, Mund und Hände waschen, Zähne putzen, Toilettengang) gehen wir gemeinsam in den Schlafräum. Jedes Kind hat sein eigenes Bett, das seinen altersentsprechenden Bedürfnissen angepasst ist (z.B. Gitterbett, Hochbett, Körbchen, Hängematte) und in dem bei Bedarf das persönliche Kuscheltier und der Schnuller bereit liegen. Durch verschiedene Rituale (Schlafmusik, Schlummerlicht, Geschichte) und die gemütliche Dekoration des Raumes (Baldachin, Sterne, Wolken) schaffen wir eine Atmosphäre, die zum Entspannen einlädt.

4. Bild vom Kind und pädagogische Arbeitsweise

In unserer Kinderkrippe möchten wir Rahmenbedingungen schaffen, in denen sich das Kind in seiner Einzigartigkeit entfalten kann, sich kompetent und angenommen fühlt und heran wachsen kann.

Dabei ist uns eine Entwicklungsangemessenheit wichtig, die bedeutet, dem Kind genügend Raum zur freien Entfaltung zu geben

Denn das Freispiel gilt uns als pädagogisches Grundprinzip. Es ist die fundamentale Ausdrucksform des Kindes, in dem sich sein Entwicklungsbedürfnis zeigt. Jede Form von Spiel birgt einen (unbewussten) Lernvorgang. Im Spiel setzt sich das Kind intensiv mit seiner Umwelt auseinander und übt sich in verschiedenen Kompetenzen (z.B. soziale, motorische und kognitive Fähigkeiten). Auch die Phantasie und Kreativität wird angeregt, wie z.B. im Nachahmen einer Tätigkeit des Erwachsenen oder anderer Kinder im Rollenspiel. Es zeigt sich aber auch die bereits vorhandene Kreativität und Phantasie, die das Kind in das Spiel mit einbringt.

Angeleitete (Spiel-)Angebote werden von uns so gestaltet, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen.

Unsere Rolle dabei ist es, die Kinder empathisch, wertschätzend und liebevoll zu begleiten und auf ihre Wünsche und Bedürfnisse einzugehen.

5. Gestaltung von Übergangssituationen

5.1 Zum Übergang von der Familie in die Kinderkrippe

Das Kind steht vor neuen Herausforderungen. Die Aufnahme des Kindes in die Kinderkrippe ist für die Eltern und das Kind mit vielfältigen Veränderungen und starken Gefühlen verbunden.

Den ersten Übergang erleben die Kinder mit dem Besuche in der Kinderkrippe.

5.2 Gestaltung der Eingewöhnungszeit in der Kinderkrippe

Unsere Vorgehensweise bei der Gestaltung der Eingewöhnung orientiert sich an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Anhand des folgenden Schaubildes können Sie sich einen Eindruck verschaffen. Die Individualität und die Bedürfnisse eines jeden Kindes stehen zu jedem Zeitpunkt im Vordergrund, sodass das Modell und die Vorgehensweise regelmäßig während der Eingewöhnungsphase reflektiert und ggf. in Absprache mit den Eltern angepasst wird.

Das Berliner Eingewöhnungsmodell (Quelle: INFANS, Berlin 1990)					
3 Tage Grundphase	4. Tag Trennungsversuch	Kürzere Eingewöhnung	Längere Eingewöhnung	Stabilisierungsphase	Schlussphase
<p>Die Mutter (oder der Vater) kommt mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. 1 Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.</p> <p>ELTERN:</p> <ul style="list-style-type: none"> eher passiv das Kind auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen immer akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht <p>Die AUFGABE der ELTERN ist es, "SICHERER HAFEN" zu sein.</p> <ul style="list-style-type: none"> möglichst NICHT lesen, stricken oder mit anderen Kindern spielen. Das Kind muss das Gefühl haben, dass die Aufmerksamkeit der Mutter jederzeit da ist. <p>Hinweise für die ERZIEHERINNEN:</p> <ul style="list-style-type: none"> Vorsichtige Kontaktaufnahme OHNE ZU DRÄNGEN. Am besten über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes. BEOBSACHTUNG des Verhaltens zwischen Mutter und Kind. In diesen ersten 3 Tagen KEIN Trennungsversuch!!! 	<p>(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)</p> <p>ZIEL: vorläufige Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungsphase:</p> <p>Einige Minuten nach der Ankunft im Gruppenraum verabschiedet sich die Mutter vom Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe.</p> <p>Die REAKTIONEN des Kindes sind der Maßstab für die Fortsetzung oder den Abbruch dieses Trennungsversuches:</p> <ul style="list-style-type: none"> gleichmütige, weiter an der Umwelt interessierte Reaktionen. Bis maximal 30 Minuten Ausdehnung der Trennung. Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der Erzieherin beruhigen lässt. wirkt das Kind nach dem Weggang der Mutter verstört (erstarrte Körperhaltung) oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss die Mutter sofort zurückgeholt werden. 	<p>HINWEISE für die Erzieherinnen: Klare Versuche der Kinder selbst mit Belastungssituationen fertig zu werden und sich dabei nicht an die Mutter zu wenden, eventuell sogar Widerstand gegen das Aufheimen, wenige Blicke zur Mutter und seltene oder eher zufällig wirkende Körperkontakte sprechen für eine KÜRZERE Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 6 Tage.</p>	<p>HINWEISE für die Erzieherinnen: Häufige Blick- und Körperkontakte mit der Mutter und das heftige Verlangen nach Rückkehr der Mutter beim Trennungsversuch am 4. Tag sind Anzeichen für die Notwendigkeit einer LÄNGEREN Eingewöhnungszeit, d. h. ca. 2 - 3 Wochen.</p> <p>Mit demnächstem Trennungsversuch muss einige Tage gewartet werden!</p>	<p>Ab dem 4. Tag versucht</p> <ul style="list-style-type: none"> die Erzieherin von der Mutter die Versorgung des Kindes zu übernehmen: - Füttern - Wickeln - sich als Spielpartner anbieten die Mutter überlässt es jetzt immer öfter der Erzieherin auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die Erzieherin noch nicht akzeptiert. <p>Nur wenn das Kind sich beim Trennungsversuch am 4. Tag von der Erzieherin trösten ließ bzw. gelassen auf die Trennung reagiert, sollte die Trennungszeit am 5. Tag ausgedehnt werden. Am 5. und am 6. Tag ist die Anwesenheit der Mutter in der Krippe notwendig, damit sie bei Bedarf in den Gruppenraum geholt werden kann.</p> <p>Wenn sich das Kind am 4. Tag nicht trösten ließ, sollte die Mutter am 5. und am 6. Tag mit ihrem Kind wie vorher am Gruppengeschehen teilnehmen und je nach Verfassung des Kindes am 7. Tag einen erneuten Trennungsversuch machen.</p>	<p>Die Mutter hält sich nicht mehr im Kindertagesheim auf, ist jedoch JEDERZEIT erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zur Erzieherin noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> Die INGEWÖHNUNG ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin als "SICHERE BASIS" akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt. Dies ist z. B. dann der Fall, wenn das Kind gegen den Weggang der Mutter protestiert (Bindungsverhalten zeigt), sich aber schnell von der Erzieherin trösten lässt und in guter Stimmung spielt.
DAS KIND SOLLTE IN DER ZEIT DER INGEWÖHNUNGSPHASE DAS KINDERTAGESHEIM MÖGLICHTS HÖCHSTENS HALBTAGS BESUCHEN!					

5.3 Die Grundlagen des Berliner Eingewöhnungsmodells nach infans

Für Kinder ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung anzupassen und eine neue Beziehung zu fremden Personen aufzubauen. Dabei benötigen sie die Hilfe und Unterstützung ihrer Bezugspersonen

5.4 Das Ziel der Eingewöhnung

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

5.5 Rahmenbedingungen in der Eingewöhnung

Die Kinder, die neu in die Einrichtung kommen, brauchen einen möglichst konstanten und stabilen Rahmen. Daher ist ein geregelter Tagesablauf für Kinder wichtig, um mit Veränderungen umgehen zu können. So sollte auf Ausflüge oder besondere Aktivitäten in der Anfangszeit (z.B. Fasching in der Eingewöhnungszeit) wenn möglich verzichtet werden. Das Kind sollte einen für sich vertrauten Gegenstand (z. B. den Lieblingst Teddy, ein Schnuffeltuch) mit in die Einrichtung bringen.

5.6 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Um Kindern den Übergang von Krippe in den Kindergarten zu erleichtern schaffen wir Raum für Gespräche und Abschiedsrituale um sie so mit auf die neue Situation vorzubereiten u können.

6. Ziele für die pädagogische Arbeit mit den Kindern

Es ist unsere Aufgabe in der täglichen Arbeit die Kinder in jeder Form zu unterstützen. Wir möchten ihnen Möglichkeit bieten, Basiskompetenzen zu entwickeln. Sozial eingebunden zu sein und eigene Kompetenzen erleben zu können sind entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen.

6.1 Entwicklung von personalen Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Ziele:

- Das Selbstwertgefühl und das Selbstvertrauen der Kinder sollen gestärkt werden. Das Kind soll stolz auf sein eigenes Tun, seine Fähigkeiten, seine Kultur und Herkunft sein.
- Das Kind kann ein positives Selbstkonzept entwickeln. Die Kinder erhalten positive Rückmeldungen, ihnen wird aktiv zugehört, ihre Gefühle werden verbalisiert und dadurch gespiegelt bzw. gemeinsam bearbeitet.
- Den Kindern wird ermöglicht ihre körperlichen Fähigkeiten zu verbessern. Gemeinsam mit den Kindern achten wir auf Körperpflege und ein gepflegtes Erscheinungsbild.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Diverse Rollenspiele in der Puppenecke während der Freispielzeit
- Den Kindern werden Aufgaben übertragen, z.B. Tisch decken, kleine "Botengänge" innerhalb der Krippe.
- Die Kinder dürfen sich selbständig im Bereich Hygiene ausprobieren (z.B. Hände waschen, Toilettengang, ggf. Windel alleine ausziehen, etc.)
- Hinführung zum selbständigen An- und Ausziehen.

Motivationale Kompetenz

Ziele:

- Das Autonomieerleben des Kindes prägt sich aus. Das Kind darf selbst mitentscheiden was es tut und wie das Kind es tun will.
- Das Kind erfährt, dass es etwas kann - sein Kompetenzerleben wird gefördert.
- Die Selbstständigkeit des Kindes wird gefördert.

- Das Kind lernt sein Verhalten selbst zu beobachten und zu bewerten (Selbstregulierung).
- Neugier auf Unbekanntes und Interessen auf Seiten des Kindes sollen geweckt und gestärkt werden.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Die Kinder entscheiden während der Freispielzeit selbst was, wie und mit wem sie spielen möchten.
- Während der Mahlzeiten entscheiden die Kinder selbst, was und wieviel sie Essen bzw. Trinken möchten
- Kinder haben Entscheidungsmöglichkeiten bei der Gestaltung einzelner Elemente im Tagesverlauf, z.B. im Freispiel, Turnhalle, und während des Spaziergangs.

Kognitive Kompetenz

Ziele:

- Differenzierte Wahrnehmung: Das Kind kann beschreiben, was es beobachtet, gefühlt, getastet, geschmeckt etc. hat.
- Denkfähigkeit: Die Kinder erfahren Unterstützung zum Bilden von Oberbegriffen, Vergleichen, etc.
- Gedächtnis: Das Kind entwickelt eine zunehmend umfassendere Gedächtnisfähigkeit und eignet sich altersgemäße Kenntnisse an.
- Kreativität und Phantasie werden unterstützt.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Freispielzeit (z.B. Rollenspiele, Bauen in der Bauecke, Malen).
- Geschichten nacherzählen lassen.
- Den Kindern werden keine fertigen Lösungen präsentiert, sondern sie dürfen selber ausprobieren und eigene Lösungsmöglichkeiten finden.
- Den Kindern werden verschiedenste Materialien zum Spielen und Experimentieren zur Verfügung gestellt

Physische Kompetenz

Ziele:

- Das Kind übernimmt Verantwortung für seine Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden.
- Die Grob- und Feinmotorik des Kindes werden gefördert.

- Das Kind lernt Entspannung als Ausgleich kennen.

Angebote/Beispiele im Krippenalltag:

- Phantasiereisen
- Freispielzeit (Steckpuzzle, Motorikschleife, Motorikwürfel, Tanzen, Umblättern beim Bücher anschauen, sich ausruhen beim Bücher anschauen)
- Turnen und Toben im Garten und in der Turnhalle
- Basteln, z.B. reißen von Papier oder üben mit der Schere,

6.2 Entwicklung von Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Ziele:

- Die Kinder erleben ein offenes und wertschätzendes Verhalten der Kinder und Erwachsenen untereinander.
- Das Kind lernt sich in andere Personen und Situationen hinein zu versetzen.
- Das Kind kann sich der Situation angemessen und altersgemäß ausdrücken durch Mimik und Gestik (Kommunikationsfähigkeit).
- Gemeinsam mit Anderen lernt das Kind zusammen zu arbeiten und zu planen (Kooperationsfähigkeit).
- Die Kinder lösen Konflikte untereinander selbst oder lernen sie zu verhindern.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Während der Freispielzeit: Rollenspiel, Diskussion bzw. Verhandeln in einem Streit um ein Spielzeug.
- Gemeinsames Aufräumen.
- Bilderbuchbetrachtungen

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Ziele:

- Das Kind lernt Werte und deren Bedeutung für sein eigenes Verhalten kennen.
- Anderen gegenüber ist das Kind unvoreingenommen und lernt die Einstellungen anderer zu akzeptieren und zu achten.
- In der Gruppe halten die Kinder zusammen und setzen sich füreinander ein.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Freispielzeit

- Gespräche

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Ziele:

- Die Kinder lernen ihr Verhalten anderen gegenüber zu kontrollieren.
- Sie erkennen, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind.
- Das Kind übernimmt Verantwortung für seine Umwelt und die Natur.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Spielzeugtausch während der Freispielzeit: das Kind lernt und übt Konsequenzen einzuschätzen.
- Die "großen" Kinder kümmern sich um die Kleineren.
- Entdeckungen in der Natur: Tiere werden beobachtet und vorsichtig behandelt.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Ziele:

- Das Kind lernt Gesprächs- und Abstimmungsregeln einzuhalten und zu akzeptieren.
- Es lernt, dass es sich einbringen kann und seinen Standpunkt überdenken und Kompromisse aushandeln kann.

Angebote/ Beispiele im Krippenalltag:

- Die Kinder teilen vor dem Spielen einige Spielmaterialien untereinander auf.
- Gespräche im Morgenkreis.
- Rollenspiele

6.3 Entwicklung von lernmethodischen Kompetenzen

Ziele:

- Lernen, wie man lernt.
- Lernen am Modell.
- Das Kind weiß, wie man sich neues Wissen bewusst aneignen kann. Es weiß, wo es sich neue Informationen beschaffen kann.
- Das Kind lernt erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen.
- Lernprozesse werden von den Kindern wahrgenommen und gesteuert.

Hierbei ist uns sehr wichtig, dass die Lust und die Freude der Kinder am Lernen immer wieder neu geweckt wird. Die Kinder Anregungen zum Nachdenken und Möglichkeiten zum Finden von eigenen Lösungen erhalten. Das Kind bemerkt, dass die Tatsache Fehler zu machen im Lernprozess hilfreich sein kann.

6.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Wir möchten die Kinder darin unterstützen, dass sie sich zu widerstandsfähigen (resilienten) Personen entwickeln, denen es möglich ist auch schwierige Situationen im Leben zu meistern. Diese Widerstandsfähigkeit hilft dem Kind, sich positiv zu entwickeln und sein Leben in Gesundheit, Wohlbefinden und mit einer hohen Lebensqualität zu führen. Der Erwerb von Resilienz stellt somit eine Art "Schutzfaktor" dar, der dazu befähigt stetige Veränderungen und Belastungen als Herausforderung aufzufassen und damit umzugehen.

Die Entwicklung von Resilienz fließt in unseren pädagogischen Alltag mit ein, z.B. indem wir beim Trösten der Kinder angemessen auf ihre Wünsche und Bedürfnisse reagieren. Wir hören den Kindern aktiv zu und schenken ihnen die benötigte Aufmerksamkeit.

7. Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Bewegung, Rhythmus, Tanz

Das Kind hat ein natürliches Bedürfnis sich zu bewegen. Durch Bewegung erschließt sich das Kind seine Umwelt und verfeinert seine motorischen und koordinativen Fähig- und Fertigkeiten und seinen Gleichgewichtssinn. Wir sehen es als unsere Aufgabe, durch verschiedene Angebote den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen.

Angebote/ Beispiele im Bereich Bewegung:

- Im Garten stehen den Kindern Dreiräder, Laufräder, Bobbycars und eine Rutsche zur Verfügung. Ein kleiner Hügel bietet die Möglichkeit unterschiedliche Ebenen zu erfahren.
- In der Turnhalle (Reifen, Matten, Sprossenwand, Bälle, Tücher, Kästen, etc.)
- Auf Spielplätzen im Park.
- Tanzen im Morgenkreis, Musik hören, Bewegungsspiele, Klangspiele, Klatschspiele.

7.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionalität und soziale Beziehungen sind eng miteinander verknüpft und ein wesentlicher Bestandteil des menschlichen Miteinanders. Mit unserem pädagogischen Handeln unterstützen wir das Kind darin, seine Emotionalität zulassen und bewusst zu erleben, soziale Bindungen und Beziehungen einzugehen und als Einzelner auf die Gruppe Einfluss zu nehmen.

Beispiele im Bereich Emotionalität und soziale Beziehungen:

- Im freien Spiel entscheiden die Kinder selbst mit wem sie spielen möchten.
- Freundschaften entstehen
- Gefühle wie Freude, Wut, Trauer auf Seiten der Kinder dürfen jederzeit gelebt werden.

7.3 Sprache und Literacy

Das Kind versucht von Anfang an mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Kindliche Kommunikation findet zunächst nonverbal statt. Erst später entdeckt und erlernt das Kind die Sprache für sich. Sprache ist eine Schlüsselqualifikation und Voraussetzung für die Beteiligung im sozialen Umfeld und die volle Teilnahme am gesellschaftlichen Leben.

Im Rahmen spezieller Angebote im Bereich Sprache kann die Sprachentwicklung der Kinder gefördert werden. Sprache entwickelt sich aber vor allem auch im pädagogischen Alltag. So sprechen wir viel mit den Kindern und begleiten das kindliche Tun sprachlich.

Durch verbalisieren der Handlungen

Angebote zur Sprachförderung/ Beispiele im Krippenalltag:

- Bilderbücher gemeinsam betrachten.
- Gespräche mit den Kindern, z.B. bei Tisch.
- Gemeinsames Singen von Liedern und Sprechen von Fingerspielen laden die Kinder zum Mitmachen ein.
- Fragen stellen im gemeinsamen Rollenspiel.

7.4 Wahrnehmung

Kinder nehmen ihre Umwelt anders wahr als Erwachsene. Wahrnehmung wird durch Gefühle, Wünsche und Erwartungen beeinflusst. Durch die Sensibilisierung der Sinne erfasst das Kind seine Umwelt zunehmend klarer und deutlicher. Um die Sinnestätigkeit der Kinder zu fördern, bieten wir ihnen spezielle Angebote an, die alle fünf Sinne ansprechen und anregen.

Angebote im Bereich Wahrnehmung/ Beispiele:

- Musik hören, Instrumente ausprobieren und zuhören
- Kochen, Backen, Kräutergarten (riechen und schmecken)
- Farbtäfelchen (sehen)
- Spaziergänge bei unterschiedlichen Wetterlagen: wahrnehmen, ob es heute warm oder kalt, windig oder windstill, etc. ist.

7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik

Dem Kind wird eine Fülle von Möglichkeiten geboten, um erste Erfahrungen in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaft und Technik zu machen.

Angebote im Bereich Mathematik, Naturwissenschaft und Technik/ Beispiele:

- Schüttübungen mit Wasser, Sand, Reis, Mehl, etc.
- Mengen begreifen: gemeinsames Zählen.
- Größen: Differenzierung von klein und groß, dick und dünn.
- Formen: erfassen mittels Steckbrett, Steckpyramide, Puzzle.
- Schwerkraft erleben: Bälle werfen, wippen, rutschen.
- Gewicht: Gegenstände tragen und heben und zwischen schwer und leicht unterscheiden.

7.6 Umwelt und Natur erleben

Im Alltag erlebt das Kind die Umwelt und Natur in vielen Situationen.

Beispiele für das Erleben von Natur und Umwelt im Krippenalltag:

- Tiere/Insekten mittels Becherlupe beobachten.
- Töne in der Natur: Vogelgezwitscher.
- Licht und Schatten: Lichtreflexion.
- Pflanzen: barfuß laufen im Gras, Blumen entdecken, betrachten, pflücken.
- Wasser: Aggregatzustände und Wasser erleben (fest-flüssig), Wasser als Lebenselixier und Lebensraum.
- Luft: kalte und warme Luft (Jahreszeiten).

7.7 Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetik, Kunst und Kultur sind Ausdrucksformen, bei denen Kreativität und Phantasie zum Tragen kommt. Die Kreativität von Kindern zulassen und stärken heißt für uns auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Bei uns in der Kinderkrippe haben die Kinder die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien aktiv zu werden und sich damit auszuprobieren.

Angebote/ Beispiele im Bereich Ästhetik, Kunst und Kultur:

- Malen: Die Kinder haben jederzeit Zugriff zu Buntstiften, Kreide und Papier.
- Einfache Bastelarbeiten: Reißen, Schneiden, Kleben, Malen mit Wasserfarben oder Fingerfarben.
- Dekoration: gemeinsam werden die Basteleien aufgehängt bzw. ausgestellt.
- In den Gruppenräumen werden Familienfotos der Kinder aufgehängt.

7.8 Musik

Kinder begegnen Musik mit Neugier und Faszination. Musik kann Ausdruck von

Stimmungen sein und dem Wunsch nach Bewegung Raum geben. Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung und Lebensfreude beitragen. Musik erleben wir mit den Kindern indem wir singen, musizieren und Lieder hören (CD).

Angebote/ Beispiele:

- Singen im Morgenkreis
- Lieder mit Instrumenten begleiten (Orffinstrumente, Trommeln, Klangstäbe, Maracas, Schellenkranz, Xylophon)
- Schlafmusik

7.9 Gesundheit und Ernährung

Gesundheit und Ernährung ist ein Bereich dem wir im Krippenalltag große Aufmerksamkeit schenken. Eine gesunde und bewusste Lebenshaltung schon in der Kindheit zu erlernen, halten wir für besonders wichtig, denn sie legt den Grundstein für späteres Essverhalten und Wohlbefinden.

Je nach Alter und Fähigkeit der einzelnen Kinder werden Tischmanieren erlernt bzw. geübt (z.B. das Besteck auf dem eigenen Teller lassen und nicht herumwerfen, Besteck sinnvoll zum Einsatz bringen, Wünsche in ganzen Sätzen formulieren z.B. "Ich möchte bitte etwas Trinken", etc.)

Die Mahlzeiten beginnen wir jeweils gemeinsam mit einem kleinen Ritual: Wir reichen uns die Hände und sprechen gemeinsam einen Tischspruch.

7.10 Körperpflege und Hygiene

Es ist uns ein wichtiges Anliegen den Kindern erste Vorstellungen und Handhabungen im Bereich Hygiene und Körperpflege zu vermitteln und sie im Alltag dabei zu begleiten und zu unterstützen. (Die Kinder sollen dabei ein Gespür entwickeln, was ihnen gut tut und der Gesundheit dient.)

Altersentsprechend geht es auch darum, die Sauberkeitsentwicklung der Kinder zu unterstützen. Dabei ist entsprechend Sensibilität auf Seiten der Mitarbeiterinnen & Eltern nötig, um dem Kind in diesem Prozess Sicherheit und Stabilität zu geben und die Kinder nicht unter Druck zu setzen.

Die Kinder dürfen sich ausprobieren indem sie sowohl auf der Toilette als auch auf dem Töpfchen sitzen, die Windel selbst ausziehen und eine saubere Windel anziehen.

Ähnlich verhält es sich beim Hände und Mund waschen. Auch hier probieren und üben sie selbst den Wasserhahn aufzudrehen, sich zu waschen und danach mit dem einmal Handtuch abzutrocknen.

7.11 Werte und Normen

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht, den Kindern Grunderfahrungen zu ermöglichen, die sie für ihr ganzes Leben brauchen. Solche Erfahrungen beziehen sich auf die o.g. "alltäglichen" Erziehungsbereiche sowie auf die ethische Bildung. Es ist uns wichtig, dass die Kinder bereits früh gewisse Grundwerte kennen lernen und diese umzusetzen. Im Gruppenalltag finden sich die Kinder z.B. immer wieder in der Situation, Spielsachen, Aufmerksamkeit, etc. mit den anderen Kindern zu teilen, sowie anderen Respekt durch Höflichkeitsformen wie bitte und danke entgegenzubringen. Um mit dieser neuen Situation zurecht zu kommen ist es nötig, den Kindern Werte und Normen zu vermitteln, die ein harmonisches Miteinander möglich machen.

8. Partizipation

Partizipation von Kindern zwischen 0-3 Jahren findet zunächst noch auf einer sehr individuellen Ebene statt und ist stark auf die Aktivitäten des Kindes bezogen. Sie ist geprägt von einer respektvollen Beziehung zwischen einem Erwachsenen und einem Kind. Durch die enge Auseinandersetzung und der daraus entstehenden Kommunikationsformen werden die Grundlagen für eine Beteiligung geschaffen.

8.1 Partizipation in Gesprächen und im Freispiel

(Kinder sollen Partizipation als wesentliches Element der demokratischen Lebensweise kennen- und schützen lernen). Konkret bedeutet das, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse die Ihre Person betreffen, mit einzubeziehen und zu beteiligen. Das Recht auf eine eigene Meinung, aber auch die Pflicht andere Meinung zu akzeptieren und anderen Menschen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung zu begegnen kennen Kinder nur dann lernen, wenn sie dies selbst erfahren. Wir versuchen den Kindern mit unserem Handeln und unserer Haltung ein Vorbild zu sein. Entscheidungen, z.B. ob oder was im Morgenkreis gespielt oder gesungen wird, oder gemeinsame Unternehmungen treffen wir gemeinsam. Ideen der Vorschläge der Kinder werden ernst genommen. Dabei werden Lösungswege nicht vorgegeben, die Kinder werden bei der Lösungsfindung unterstützt und begleitet.

8.2 Partizipation beim Essen und Trinken

Die Nahrungsaufnahme ist wichtiger Bestandteil des Alltags eines Kleinkindes. Der Erwachsene muss die Signale des Kindes verstehen, um auf die Bedürfnisse entsprechend reagieren zu können. Auf gemeinsame Mahlzeiten, die in Rituale eingebunden sind und in Ruhe ablaufen legen wir in unserer Krippe großen Wert. Die Kinder entscheiden selbstständig ob sie aus kleinen Schüsseln oder Tellern essen möchten, wählen ihr Besteck selbstständig aus und entscheiden wie viel und was sie wollen.

8.3 Partizipation beim Wickeln / Toilettengang

Das Wickeln gehört wie das Essen zu einer Aktivität die einen täglich wiederkehrenden Vorgang darstellt. Unter partizipatorischen Gesichtspunkten sollte das Wickeln eine Aktivität gemeinsam geteilter Aufmerksamkeit sein. Der wertschätzende und achtsame Umgang mit dem Kind und das verbalisieren der Handlungsschritte ermöglicht es zu jedem Zeitpunkt mit dem Kind in Kontakt zu bleiben und auf seine Reaktionen einzugehen.

8.4 Partizipation bei der Schlafgestaltung

Die Partizipation des Kleinkindes im Bereich des Schlafens besteht im Wesentlichen darin, die individuellen Bedürfnisse nach Ruhe, Entspannung und Regelmäßigkeit zu achten. Kinder brauchen Sicherheiten und Gewohnheit um einen erholsamen Schlaf genießen zu können.

Jedes Kind hat in der Kinderkrippe sein eigenes Bett, das es zusammen mit seiner Bezugsbetreuerin selbst aussucht und in dem sich fortan seine persönlichen Sachen wie Schnuller, Kuscheltier, ect. Befinden. Die Schlafsituation ist ein festes, wiederkehrendes Ritual in unserem Tagesablauf, dass dennoch die Individualität der Kinder achtet. (Dauer des Mittagsschlafes, Einschlafdauer, Zugewandtheit einer Bezugsperson beim Einschlafen, ect.)

9. Gender in der Kinderkrippe

Der Begriff Gender bezeichnet die soziale Geschlechtsrolle bzw. die sozialen Geschlechtsmerkmale im Unterschied zum biologischen Geschlecht. Der Begriff „doing gender“ bringt zum Ausdruck, dass das soziale Geschlecht nichts Feststehendes ist, sondern in sozialer Interaktion und Kommunikation entwickelt wird.

Die ersten Lebensjahre der Kinder spielen für die Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität und für Konstruktions- und Aneignungsprozesse von „Männlichkeit“ und „Weiblichkeit“ eine bedeutende Rolle. Die Kinder entscheiden in Rahmen ihrer Möglichkeiten ob sie sich mit den geschlechtstypischen sozialen Erwartungen identifizieren oder nicht Vorgelebte Rollenbilder beeinflussen die Kinder hierbei.

Gender in der Kita zielt darauf ab, die Arbeit unter geschlechtsbewusster Perspektive auf allen Ebenen zu überprüfen und zu reflektieren.

9.1 Spielangebote/Bücher

Unsere Spiele, Bücher und Spielangebote werden so ausgewählt, dass die sowohl Mädchen auch als Jungennansprechen ohne Rollenklischee zu unterliegen. Besonders bei Büchern achten wir darauf, neben der klassischen Rollenverteilung (z.B. Frau/ Mama steht in der Küche und kocht) auch die „moderne“ Rollenverteilung (Mann/ Papa spült ab) für die Kinder sichtbar zu machen.

9.2 Räumliche Gestaltung

Bei der Gestaltung unserer Räume legen wir großen Wert darauf keine vorgefertigten und somit mit bestimmten Rollen verknüpfte „Ecken“ für die Kinder zu gestehen, sondern Spielmaterial zur Verfügung zu stellen, das sowohl beide Geschlechter anregt, als auch die Phantasie anregt und vielfältige Spiel- und Einsatzmöglichkeiten bietet.

9.3 Reflexion im Team

In regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren wir unsere Rolle bezüglich Geschlechtssensibilität- und Neutralität und unsere Vorbildfunktion den Kindern gegenüber. Dabei halten wir uns durch Literatur und Fortbildungen auf dem Laufenden (bezüglich neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse).

10. Beobachtung und Dokumentation

Regelmäßige Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bei den Kindern und die anschließende Dokumentation der Beobachtungsergebnisse sind ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit in der Kinderkrippe.

Unser beobachtender Blick ist dabei auf den Lernprozess gerichtet: wir möchten wahrnehmen, "wie" die Kinder lernen und nicht nur "was".

Regelmäßige Beobachtung und Dokumentation ermöglicht uns eine umfassende Einschätzung des jeweiligen Entwicklungsstandes des Kindes, wodurch eine gezielte und individuelle pädagogische Förderung unsererseits möglich wird.

Die Beobachtungsergebnisse bilden die Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, um diese am Entwicklungs- und Lernprozess ihres Kindes teilhaben zu lassen (und sie über die Situation ihres Kindes in unserer Einrichtung auf dem Laufenden zu halten).

In unserer Arbeit kommen verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsformen zum Einsatz.

10.1 Bildungs- und Lerngeschichten nach Margaret Carr

Margaret Carrs entwickelter Ansatz der "Bildungs- und Lerngeschichten" schlägt vor, Geschichten und Erzählungen über jedes einzelne Kind in "direkter" (Du-Form) oder "indirekter" (3. Person) Anrede zu erstellen. Zwei bis dreimal im Jahr wird jedes einzelne Kind beobachtet und nach gemeinsamem fachlichen Austausch im Team entsteht eine persönliche sog. "Lerngeschichte". Bei der Erstellung von "Lerngeschichten" werden auch Fotos von den Kindern, (sowie Kassetten- und Videoaufnahmen gemacht.)

(10.2 Sammelmappen und Fotos)

(Selbst gemalte und gezeichnete Bilder und sonstige "Produkte" der Kinder werden in Mappen gesammelt und dokumentieren den Entwicklungsprozess. Die bei Angeboten oder im Alltag entstehenden Fotos verdeutlichen diese und machen sie sichtbar.)

10.3 Beller Entwicklungstabelle

(Die Entwicklungstabelle nach Prof. Dr. E. Kuno Beller ist ein Beobachtungsinstrumentarium, das strukturierte Beobachtung ermöglicht. Die Entwicklungstabelle umfasst acht verschiedene Entwicklungsbereiche, die im Zuge unserer Beobachtung in den Blick genommen werden. Ziel ist es, ein möglichst differenziertes Entwicklungsprofil für jedes einzelne Kind zu erarbeiten um darauf aufbauend Konsequenzen für unser pädagogisches Handeln und Ideen für eine gezielte Förderung des einzelnen Kindes zu erarbeiten.)

10.2. Portfolio Arbeit

In diesem Ordner werden Erlebnisse, Erinnerungen für jedes Kind individuell festgehalten. Der Ordner begleitet das Kind über die ganze Krippenzeit und wird in verschiedenen Bereichen unterteilt.

10.3. Lerngeschichten

Jedes Kind wird 2 mal im Halbjahr über 10 Minuten beobachtet und die Betreuer schreiben mit was das Kind in dieser Zeit gemacht hat. Diese Notizen werden in Briefform an die Kinder geschrieben und kommen mit in den Portfolio Ordner damit die Kinder später einmal lesen können was sie in der Krippe so gemacht haben .

11. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist eine wichtige Säule unserer Arbeit. Ziel der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern ist die Erarbeitung gemeinsamer pädagogischer Zielsetzungen und deren Umsetzung.

11.1 Elternbeirat

In jeder Gruppe gibt es zwei Elternbeiräte als Ansprechpartner/innen sowohl für die Eltern, als auch für das Team. Sie leiten Infos weiter, organisieren Elternaktionen, gemeinsame Feste und vieles mehr. Vom Trägerverein wurde ein Konzept zur Wahl der Elternvertretung erstellt, das die Form der Wahl, die Zusammensetzung und die Amtsdauer der Elternvertretung in den trägereigenen Einrichtungen regelt und die Rechte, Pflichten und Aufgaben benennt und ausführt. Das Konzept der Elternvertretung ist Teil der pädagogischen Konzeption.

11.2 Elternabende

Innerhalb eines Krippenjahres finden zwei Elternabende statt. Diese dienen sowohl dem gegenseitigen Kennenlernen, sowie dem Informationsaustausch. Darüber hinaus richtet das Team von Zeit zu Zeit einen themenzentrierten Elternabend aus, der sich nach den Interessenschwerpunkten der Eltern richtet.

11.3 Elterngespräche

Zweimal pro Jahr findet mit jeder Familie ein Entwicklungsgespräch für ihr Kind statt. Im Rahmen solcher Einzelgespräche tauschen wir uns mit den Eltern über unsere Beobachtungen bezüglich der Entwicklung und des Verhaltens des Kindes in der Einrichtung, sowie die Beobachtungen, die die Eltern zu Hause machen aus. Für die Elterngespräche werden die Lerngeschichten verwendet um den Eltern einen Einblick in den Krippenalltag ihrer Kindes zu geben.

11.4 Eltern-Kind-Nachmittage

Eltern –Kind -Nachmittage bieten den Eltern darüber hinaus die Möglichkeit, ihr Kind im Kontext unserer Gruppe zu erleben.

Diese finden etwa zwei bis dreimal im Jahr statt und werden in Absprache zwischen den Elternvertretern und der Leitung geplant. Es gibt auch Treffen zu bestimmten Anlässen wie: Weihnachten, Laternen oder Sommerfest.

In diesem Rahmen findet meist ein gemeinsames Essen statt. Das gesellige Beisammensein bietet die Möglichkeit, sich in entspannter Atmosphäre untereinander auszutauschen.

11.5 Hospitation

Für einen tieferen Einblick in das Alltags- und Gruppengeschehen und den Krippenalltag bieten wir den Eltern an, nach Terminvereinbarung bei uns in der Kinderkrippe zu hospitieren.

11.6 Feste

Feste im Jahresverlauf (wie z.B. Sommerfest, Weihnachtsbrunch, Osterfrühstück) planen und feiern wir gemeinsam mit den Eltern.

11.7 Mithilfe

Das Engagement der Eltern ist uns immer willkommen und wir freuen uns über jegliche Art von aktiver Mithilfe.

Um bei personellen Engpässen weiterhin den Betrieb der Einrichtung aufrechterhalten zu können, sind wir in bestimmten Situationen auf die Hilfe der Eltern angewiesen. Dazu tragen sich 2 Eltern, aus jeder Gruppe ein Elternteil, in eine Liste ein. An diesem festen Tag, können wir die Eltern zur Mithilfe ansprechen.

11.8 Elternbefragung

Wir orientieren uns an den Wünschen, Anregungen und Bedürfnissen der Eltern. Deshalb findet einmal im Jahr eine Elternbefragung statt. In diesem Fragebogen, der von den Eltern anonym beantwortet wird, haben diese die Möglichkeit uns in allen Bereichen (pädagogische Arbeit, Öffnungszeiten, Elternarbeit, etc.) Rückmeldung zu geben.

Die Auswertung der Befragung übernimmt der Träger und die Ergebnisse werden zur Einsichtnahme für die Eltern in der Kinderkrippe ausgehängt, im Team besprochen

und daraus Veränderungen für die zukünftige Arbeit in der Kinderkrippe gezogen. So können wir unseren Qualitätsstandard halten bzw. verbessern.

11.9 Beteiligungs- und Beschwerderecht für Kinder und Eltern

Grundsätzlich ist es uns wichtig, dass in unserer Einrichtung eine Atmosphäre herrscht in der Kinder und Eltern ihre Bedürfnisse, Wünsche und Gefühle äußern können. Die Gefühle und Fragen der Kinder und Eltern nehmen wir ernst und gehen wertschätzend damit um. Es wird darauf geachtet, dass Kinder entsprechend ihres Entwicklungsstandes an der Alltagsgestaltung mitbestimmen können. In unserer Krippe steht der Austausch und die Zusammenarbeit mit den Eltern im Zentrum unserer Arbeit. Die Eltern haben unter anderem über die täglichen Tür und Angelgespräche, Elterndienste, Hospitationen, die halbjährlichen Elterngespräche und nicht zuletzt über den Elternbeirat die Möglichkeit sich in der Einrichtung zu beteiligen.

Die Kinder werden unterstützt ihre Themen mit dem Pädagogischen Fachpersonal zu besprechen. Das Sprechen über eigene Gefühle und eigene Befindlichkeit ist ein wichtiger Baustein zur Persönlichkeitsentwicklung. Dies unterstützen wir im alltäglichen Zusammensein, aber auch in pädagogischen Angeboten z. B. Bilderbücher, Spiele (oder auch mit Spielmaterial wie z. B. Bildkarten und Handpuppen zu verschiedenen Gesichtsausdrücken.) Die Größe unserer Einrichtung macht es möglich, dass die Leitung alle in der Einrichtung kennt, mit ihnen im Kontakt ist und somit auch eine vertraute Ansprechpartnerin für Kinder und Eltern ist. Eltern können im direkten Gespräch mit Gruppenpersonal, Leitung oder mit der zuständigen Bereichsleitung beim Studentenwerk das Gespräch suchen. Des Weiteren besteht die Möglichkeit den Elternbeirat einzubeziehen oder eigene Anliegen über den Kummerkasten der Einrichtung sowie in der jährlichen Elternbefragung zu äußern. Wir veröffentlichen in unserer Einrichtung die Nummer des kostenlosen Elterntelefons, so dass sich Eltern auch von Dritten einen Rat einholen können.

12. Zusammenarbeit im Team

12.1 Personelle Besetzung

Unser pädagogisches Team besteht aus:

- eine Erzieherin als Leitung der Einrichtung und Gruppenleitung
- einer weiteren Erzieherin als Gruppenleitung
- einer Erzieherin als gruppenübergreifende Springkraft
- zwei Kinderpflegerinnen
- einer Praktikantin

Praktikanten, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren, BFZ oder Wochenpraktikanten sowie Praktikanten diesich bereits in der Berufsausbildung zur Erzieherin oder Kinderpflegerin befinden ergänzen unser Team.

Als hauswirtschaftliches Personal stehen uns eine Reinigungskraft und der Hausmeister der Fachhochschule zur Verfügung.

12.2 Mitarbeiterbesprechungen

Für das Team finden regelmäßige Mitarbeiterbesprechungen und Reflexionen statt. Beides trägt zur Qualitätssicherung unserer pädagogischen Arbeit bei. Das pädagogische Personal trifft sich 14-tägig je 1,5 h zur Teamsitzung, in der pädagogische Angebote und Projekte, Feste und Organisatorisches besprochen und geplant werden. Darüber hinaus bespricht jede Gruppe im Kleinteam die Gestaltung der Wochen- und Monatspläne. Täglich wird sich über die aktuelle Situation ausgetauscht und Informationen über die Kinder weitergegeben.

12.3 Fortbildung und Supervision

Um die Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten, bietet der Trägerverein einmal im Jahr zweitägige Fortbildungen für das pädagogische Personal an. Darüber hinaus hat jeder Mitarbeiter zusätzlich die Möglichkeit an bis zu drei weiteren Tagen pro Jahr an Fortbildungsveranstaltungen (zu für den Elementarbereich relevanten Themen bei anderen Trägern) teilzunehmen.

Der Träger bietet zudem Supervision für Krippenleiterinnen, sowie Fachberatung für Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen in Kleingruppen an.

12.4 Zusammenarbeit zwischen Trägerverein und Team der Kinderkrippe

In regelmäßigen Abständen finden Treffen aller Einrichtungsleiterinnen mit einer den Trägerverein vertretenden Sozialpädagogin statt. Im Rahmen dessen werden organisatorische und pädagogische Themen besprochen, Informationen ausgetauscht und Fragen geklärt. Darüber hinaus stehen die Sozialpädagoginnen des Trägervereins dem Team der Kinderkrippe als Fachberatung in allen organisatorischen und pädagogischen Belangen zur Seite.

13. Schlussbemerkung

Wir hoffen Ihnen mit dieser Konzeption einen Eindruck über unsere Arbeitsweise vermittelt zu haben und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen.

Sollten Sie noch Fragen, Wünsche oder Anregungen an uns haben, zögern Sie nicht uns anzusprechen.

Das Team der Kinderkrippe Blumenkinder

Juli 2017